

Zentrale

Mittelstufen-

prüfung

Modellsatz 6/2002 I

Prüferblätter

Inhalt

Lösungsschlüssel Leseverstehen	3
Transkriptionen zum Hörverstehen	4
Lösungsschlüssel Hörverstehen	8
Bewertungskriterien Schriftlicher Ausdruck	9
Lösungsschlüssel Schriftlicher Ausdruck	10
Hinweise zur Mündlichen Prüfung	11
Bewertungskriterien Mündliche Kommunikation	14

Das Format der Prüfung ZMP wurde mit Vertretern des Österreichischen Sprachdiploms Deutsch, Wien, und der Eidgenössischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren, vertreten durch die Universität Fribourg, abgestimmt.

Lösungsschlüssel Leseverstehen

Aufgabe 1

- | | | | | | | | | | |
|---|---------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------|----------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------|----------------------------|---|
| 1 | ☐ a | ☐ b | ☐ c | ☐ d | ☐ e | ☐ f | ☐ g | ☐ h | ☒ negativ |
| 2 | ☐ a | ☐ b | ☐ c | ☐ d | ☒ e | ☐ f | ☐ g | ☐ h | ☐ negativ |
| 3 | ☐ a | ☒ b | ☐ c | ☐ d | ☐ e | ☐ f | ☐ g | ☐ h | ☐ negativ |
| 4 | ☒ a | ☐ b | ☐ c | ☐ d | ☐ e | ☐ f | ☐ g | ☐ h | ☐ negativ |
| 5 | ☐ a | ☐ b | ☐ c | ☐ d | ☐ e | ☒ f | ☐ g | ☐ h | ☐ negativ |

Aufgabe 4

- | | | | | |
|----|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| 21 | ☐ a | ☐ b | ☐ c | ☒ d |
| 22 | ☐ a | ☒ b | ☐ c | ☐ d |
| 23 | ☐ a | ☒ b | ☐ c | ☐ d |
| 24 | ☐ a | ☐ b | ☐ c | ☒ d |
| 25 | ☐ a | ☐ b | ☒ c | ☐ d |
| 26 | ☒ a | ☐ b | ☐ c | ☐ d |
| 27 | ☐ a | ☐ b | ☒ c | ☐ d |
| 28 | ☐ a | ☐ b | ☒ c | ☐ d |
| 29 | ☒ a | ☐ b | ☐ c | ☐ d |
| 30 | ☐ a | ☒ b | ☐ c | ☐ d |

Aufgabe 2

- | | |
|----|---|
| 6 | Idee / Konzeption o. Ä. |
| 7 | boomte / eine Blütezeit erlebte / gute Geschäfte machte o. Ä. |
| 8 | Angebot o. Ä. |
| 9 | (an-)steigen / nach oben gehen o. Ä. |
| 10 | ein Ende / Stopp / (Um-)Kippen / eine Umkehr o. Ä. |
| 11 | der Meinung / der Ansicht o. Ä. |
| 12 | entwickelt / erarbeitet o. Ä. |
| 13 | wichtig / entscheidend / von großer Bedeutung o. Ä. |
| 14 | schaffen / herstellen / fördern o. Ä. |
| 15 | kümmert sich / bemüht sich o. Ä. |

Hinweis für die Prüferin/den Prüfer:
Bei der Korrektur der Aufgaben
6-15 werden Punkte nur für Lösungen
ohne inhaltlich entstellende Grammatik-
oder Orthografiefehler vergeben.
Gewertet wird nur die erste Antwort.

Aufgabe 3

- | | | | | | | | | |
|----|---------------------------------------|---------------------------------------|----|---------------------------------------|---------------------------------------|----|----------------------------|---------------------------------------|
| 16 | ☐ a | ☒ b | 18 | ☐ a | ☒ b | 20 | ☐ a | ☒ b |
| 17 | ☒ a | ☐ b | 19 | ☒ a | ☐ b | | | |

Telefonat mit dem Goethebund

Sie hören jetzt ein Telefongespräch. Herr Pauli hat kürzlich etwas über die kulturellen Aktivitäten des Goethebunds gehört. Er ruft im Büro des Goethebunds an, um sich genauer nach der Arbeit, den Zielen, den Angeboten des Goethebunds und anderen ihm wichtigen Punkten zu erkundigen. Diese Punkte finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die die Dame vom Goethebund zu diesen Punkten gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 31–40 auf dem Notizenblatt an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Frau Hagen: Goethebund Bremen, Hagen, guten Tag.

Herr Pauli: Guten Tag. Mein Name ist Pauli. Frau Hagen, ich habe vor kurzem jemanden getroffen, der ganz begeistert war von einer Reise mit Ihnen. Außerdem sollen Sie auch noch andere interessante Sachen anbieten. Nun würde ich mich gern sozusagen direkt an der Quelle informieren.

H.: Gern. Reisen sind wirklich nur ein Aspekt unserer Arbeit. Vielleicht erzähle ich erst einmal etwas und Sie haken dann ein.

P.: Gut. Ist der Goethebund übrigens eine rein Bremer Angelegenheit?

H.: Nein. Was hier bei uns Goethebund heißt, heißt anderswo Bund der Theatergemeinden und findet sich in fast jeder größeren Stadt. Unser Ziel ist – und das klingt jetzt vielleicht etwas bombastisch – die Kultur der jeweiligen Region zu stärken und zu fördern. Ursprünglich hatten diese Vereinigungen – sie bestehen jetzt seit 102 Jahren – das Ziel, Aufführungen, die von der Zensur bedroht wurden, in privater Form zu ermöglichen. Heute, sage ich mal salopp, ist der Goethebund der Vermittler preiswerter Abonnements für Theater und Konzerte.

P.: Um wie viel günstiger? Zum Beispiel im Theater?

H.: Das hängt vom jeweiligen Theater ab. Sie wissen ja, dass wir private und städtische Theater haben. Die privaten müssen sich im Prinzip allein finanzieren, die städtischen werden kräftig subventioniert. Und je nach der öffentlichen Unterstützung ändern sich auch die uns von den Theatern gewährten Rabatte – bei Privattheatern sind es vielleicht nur 2 bis 3 Euro, beim Stadttheater ist unser Abo so günstig wie das vom Theater angebotene.

P.: Bleiben wir beim Geld. Wie hoch ist denn der Jahresbeitrag?

H.: Für eine Person ist der Beitrag pro Jahr 30 Euro. Es gibt dann aber auch noch die Doppelmitgliedschaft für Paare zu 45 Euro und die Mitgliedschaft für junge Leute, sprich Schüler und Studenten, zu 15 Euro.

P.: Und Ihre Reisen – sind die auch günstiger?

H.: Nein, da muss ich Sie leider enttäuschen. Rabatte gibt es nur noch in Museen und bei manchen Veranstaltungen – die Höhe variiert allerdings.

P.: Was bieten Sie sonst?

H.: Die schon von Ihnen angesprochenen Reisen, genauer Fahrten und Kunstreisen. Außerdem noch gemeinsame Museumsbesuche, Spaziergänge und Lesenachmittage. Über alles informiert unser Goethebrief alle 2 Monate, Sie sind also immer auf dem Laufenden.

P.: Ah, wird an den Lesenachmittagen über Literatur diskutiert?

H.: Das weniger, obwohl es nach den Lesungen natürlich die Möglichkeit gibt, über das Gehörte zu sprechen. Wichtiger ist unseren Mitgliedern aber der Hörgenuss. Es sind nämlich immer professionelle Schauspieler, die zum Beispiel

Telefonat mit dem Goethebund (Fortsetzung)

aus Werken von Kafka, Kleist oder aber auch Wilhelm Busch vorlesen. Gerne kommen arbeitslose Künstler, die so eine Chance kriegen, wenn auch minimal.

Für die Literatur ist der Goethebund übrigens hier sehr engagiert. Zusammen mit Radio Bremen und der Hochschule Bremen hat der Goethebund das Literaturforum geschaffen. Dieses Forum ist jedes Jahr für die wohl bundesweit einmalige Veranstaltung „poetry on the road“ verantwortlich. Dichter aus aller Herren Länder kommen zusammen, lesen an unterschiedlichsten Orten und, wenn das Wetter mitspielt, auch wortwörtlich auf der Straße.

P.: Muss man eigentlich sehr belesen sein, quasi Vorkenntnisse haben, um bei Ihnen mitzumachen?

H.: Aber nein! Die Mitgliedschaft ist für jeden offen; jeder, der sich für Kunst interessiert, ist willkommen. Und wer kein Interesse hat, will ja auch gar nicht zu uns kommen. Zur Zeit haben wir übrigens 2000 Mitglieder.

P.: So viel!? Nun noch mal zu meinem Ausgangspunkt, den Reisen bzw. Fahrten. Was gibt's da so?

H.: Ich fange mal mit den Tagesfahrten an. Oft gibt es z.B. Fahrten zu interessanten Museen bzw. zu besonderen Ausstellungen. Zum Beispiel im vergangenen Jahr nach Essen oder nach Magdeburg zu dieser phantastischen Ausstellung über Otto den Großen. Die Kulturreisen führen zu Zielen in ganz Europa. Italien oder England sind immer dabei. Was jetzt aus dem Rahmen fällt und schon ein besonderes Erlebnis werden wird, ist die geplante Moskau-Reise. Das Programm ist enorm anspruchsvoll und ich schätze auch reichlich anstrengend für die Teilnehmer.

P.: Und wie sind die Preise?

H.: Relativ gehoben. Das hat mehrere Gründe: Erstens arbeiten wir mit bewährten, erfahrenen Reiseunternehmen zusammen. Dann ist es so,

dass unsere Teilnehmer schon ein Komforthotel wollen und dafür dann auch mehr zu zahlen bereit sind. Drittens, und das ist ganz wichtig: Wir bieten einfach mehr als die klassische Studienreise, die Ihnen in allen Reisebüros angeboten wird. Es gibt nicht nur die üblichen Besichtigungen – wir gehen am Abend auch schon mal gemeinsam in ein Konzert, sehen ein Stück im berühmten Theater XY. Die Reiseleitung übernehmen engagierte Ehrenamtliche.

P.: Und in Ihrem Büro kann ich dann eine Fahrt buchen, mich zu einem Museumsbesuch anmelden und so weiter?

H.: Genau, aber das geht meist auch telefonisch, brieflich, per Fax oder auch per e-Mail. Ein ganz wichtiger Teil unseres Dienstes am Kunden, also für Sie hier im Büro ist aber der Kartentausch. Wenn Sie z. B. mal keine Zeit fürs Theater haben und die Karte loswerden wollen, oder wenn Sie für eine ausverkaufte Vorstellung noch Karten brauchen – wir hier im Büro versuchen, die verschiedenen Interessen der Mitglieder zu koordinieren. Das klappt ziemlich gut und ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

P.: Wann ist das Büro eigentlich besetzt?

H.: Vormittags zwischen halb zehn und zwölf sind wir für den Publikumsverkehr da. Wenn Sie außerhalb der Verkehrszeiten anrufen, hören Sie den Anrufbeantworter, wir rufen Sie aber auf jeden Fall zurück.

P.: Tja, im Moment habe ich keine Fragen mehr. Ich lass mir das alles noch mal durch den Kopf gehen. Vorerst aber vielen Dank für Ihre Auskünfte.

H.: Gern geschehen.

Radiosendung

Sie hören jetzt eine Radiosendung. Sie hat die Intelligenz zum Thema. Sie fragt, was als intelligent angesehen wird, wie man Intelligenz definiert und misst. Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Lesen Sie jetzt die fettgedruckten Fragen neben den Nummern 41–50. Hören Sie den Text zuerst einmal ganz. Danach hören Sie ihn in Abschnitten noch einmal.

Kommentator: Zum Anfang eine kleine Geschichte: der König von Neapel hörte von einem Mann in der Stadt, der in einem dicken Buch die Torheiten aller großen Männer seiner Zeit aufgezeichnet habe. Er ließ ihn in den Palast kommen und fragte: „Steh' ich etwa auch in deinem Buch?“ Der Befragte, nennen wir ihn Giuseppe, blätterte in seinem Buch und las dann: „Der König von Neapel hat einen Mohren mit zwölf Dukaten nach Afrika geschickt, um Pferde zu kaufen.“ – „Warum hältst du das für eine Torheit?“, fragt der König erstaunt. „Weil der Mohr mit dem Geld in seinem Lande bleiben wird!“ – „Wenn er aber doch zurückkommt?“ – „Dann“, sagt Giuseppe, „werde ich den Mohren in mein Buch eintragen.“

Wir sehen: Dummheit und Klugheit hängen eng miteinander zusammen und werden je nach den Umständen, unter denen sie auftreten, unterschiedlich bewertet. Nun, wir leben nicht zur Zeit des Königs von Neapel, heute wird die Gescheitheit oder Intelligenz so ernst genommen, dass man darüber kaum spaßen kann. Der individuelle Grad der Intelligenz ist sozusagen zum Sesam-öffne-dich für mehr oder weniger attraktive und entsprechend bezahlte Jobs geworden.

Wer sich um einen solchen bewirbt nach der Schule oder dem Studium, der wird nicht nur ausgefragt vom Personalchef oder zukünftigen Vorgesetzten, er muss immer häufiger auch eine Prüfung bestehen, einen so genannten Intelligenztest, mit dessen Hilfe der so genannte Intelligenzquotient IQ des Bewerbers festgestellt werden soll. Dafür gibt's keine so hübschen Geschichten wie die vom König von Neapel, das müssen uns Fachleute erklären. Professor Kurt Heller vom Lehrstuhl für pädagogische Psychologie an der Universität München zum Beispiel.

Prof. Heller: Ein Intelligenztest besteht aus verschiedenen Aufgaben und Problemstellungen. Das können sprachliche Aufgaben sein, das können Aufgaben aus dem Bereich der Mathematik sein oder manchmal auch so Puzzle-Aufgaben, wo mit Figuren ein Muster zum Beispiel unvollständig vorgegeben ist, das dann zu vervollständigen ist. Solche Aufgaben sollen Denkfähigkeiten prüfen, sprachliche Denkfähigkeiten zum Beispiel bei Satzergänzungen oder Analogiebildungen. Etwa: Heiß verhält sich zu kalt wie nass zu ... und jetzt muss man ergänzen. Oder Satzergänzungen sind vorzunehmen, es werden unvollständige Sätze vorgegeben, die dann zu vervollständigen sind. Das Ergebnis einer solchen Leistungsprüfung besteht eben in einem oder in den neueren Tests meistens in mehreren Kennwerten, die Auskunft über die Denkfähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen, im sprachlichen Bereich, in technischen Bereichen, in mathematischen Denkbereichen usw. geben sollen.

*** Ende des ersten Abschnitts ***

Kommentator: Individuelle Intelligenz, wo kommt sie her, ist sie ein Produkt des persönlichen Fleißes, kann man sie fördern, entwickeln, nicht nur in der Schule, sondern durch Erziehung ganz allgemein? Spielt die Umgebung, das Milieu eine Rolle? Oder hat man das alles von Papa, von Oma oder sonst jemandem in der Verwandtschaft geerbt? Die Fragen klingen harmlos, aber in den 60er Jahren waren sie heiß diskutiert und umstritten. Erziehung und Gesellschaft sind für die Intelligenz zuständig, das war die – auch politisch motivierte – Überzeugung der „68er“. Und wer etwas anderes behauptete, zu beweisen suchte, der wurde ausgepiffen in den Hörsälen, ja sogar beschimpft als Rassist oder Nazi. So tief saß die Überzeugung oder das Wunschenken in den Gehirnen: Biologie, die Gene hätten nichts mit der Ausbildung der Intelligenz zu tun, dass über Jahre hin Forschungsergebnisse von Naturwissenschaftlern, die das Gegenteil nachwiesen, einfach ignoriert wurden.

Wir fragen Professor Heller nach dem heutigen Stand der Diskussion.

Radiosendung (Fortsetzung)

Prof. Heller: Also, man kann das wirklich nur sehr grob und oberflächlich beantworten. Und zwar auf der Grundlage vor allem der Erkenntnisse, die wir aus Zwillingsstudien gewonnen haben. Generell muss man sich immer klar machen: Jede Intelligenzentwicklung ist eine Wechselwirkung! Das, was ich egal zu welchem Zeitpunkt mit einem Intelligenztest messe, ist niemals reine Anlage, niemals reines Fähigkeitspotenzial, anlagebedingt, sondern immer auch ein Ergebnis dessen, was ich und was möglicherweise auch die Eltern und andere, die für meine Erziehung und Sozialisation verantwortlich sind, gemacht haben, was unterstützt worden ist. Das heißt, jede Fähigkeitsmessung ist ein Interaktionsprodukt, wie wir sagen, also ein Wechselwirkungsprodukt von Anlage und Umwelt.

Ganz grob kann man, so weit wir das aus Zwillingsstudien genauer wissen, denn da kann man ja eineiige, zweieiige Zwillingsgeschwister usw. vergleichen, kann man etwa sagen, dass zwischen 50 und 70 Prozent der Leistungsunterschiede im Tennis, im Fußball, in Mathematik, im Fremdsprachenunterricht, im Schachspiel, wo auch immer, etwa 50 bis 70 Prozent eher durch Anlagefaktoren und der Rest durch Training, Übung, Erziehung, Unterricht usw. bedingt ist. Das gilt fürs erste Lebensjahr genauso wie fürs zehnte oder zwanzigste Lebensjahr.

*** Ende des zweiten Abschnitts ***

Frager: Die Gesellschaft, die redet ja nun mit, wir haben heute eine sehr naturwissenschaftlich bestimmte Wissenschaft – da dürfte doch auch die Intelligenz von der Richtung bestimmt werden oder stark beeinflusst werden? (dazwischen **Prof. Heller:** gut, gut, natürlich)

Prof. Heller: Gut. Natürlich, es gibt nicht die Intelligenz, sondern Intelligenz ist immer in einem bestimmten kulturellen, sozialen, gesellschaftlichen Kontext definiert oder, besser sagen wir, bewertet. Und wenn man Intelligenz mal ganz allgemein definiert als die Fähigkeit, mit Hilfe des Denkens sich an neue Situationen anzupassen, neue Aufgaben zu bewältigen, ohne Rückgriff auf Lernerfahrungen, dann wird klar, dass in unserer Zeit jetzt, jetzt in einer

hochtechnisierten Gesellschaft, andere Anforderungen gestellt werden als etwa in einer rein agrarischen Gesellschaft von vor hundert Jahren.

Kommentator: Intelligenz ist ein Produkt aus Vererbung und Gesellschaft, aber da gibt es noch ein weitgehend ungeklärtes Phänomen. Der neuseeländische Politologe Flynn hat es entdeckt: Er unterzog Jugendliche Intelligenztests aus früherer Zeit, und siehe da, sie schnitten statistisch gesehen besser ab als ihre Konkurrenten von damals. Das so gewonnene Material war so umfangreich, dass Flynn's Untersuchungen sich zum so genannten Flynn-Effekt verdichteten: Alle zehn Jahre steigt der so genannte IQ um sieben Punkte, das würde bedeuten, dass schon innerhalb einer Generation die Intelligenz rapide zunimmt und, legt man gar historische Dimensionen zu Grunde, müsste Goethe im Vergleich zu einem Abiturienten 2000 geradezu schwachsinnig gewesen sein.

Prof. Heller: Das ist klar, dass man das nicht in dem Sinne interpretieren kann, dass die Intelligenz in der Gesellschaft um dieses Maß jeweils gewachsen ist. Sicherlich ist die Wissensmenge, die in der heutigen Gesellschaft gespeichert ist, nicht beim Einzelnen, aber kollektiv und in Medien usw., ungleich größer, als das noch zur Zeit Goethes oder eines Leibniz war. Insofern konnte man damals noch einigermaßen als genialer Mensch wie Goethe oder Leibniz das Weltwissen überblicken, egal in welcher Disziplin. Denken Sie an die Farbenlehre Goethes. Nicht nur also in der Literatur und in der Politik, sondern eben auch dann im naturwissenschaftlichen Bereich. Das wäre heute gar nicht mehr möglich, weil ein Einzelner überhaupt nicht das Weltwissen selbst in einem bestimmten eng umgrenzten Bereich überblickt.

Lösungsschlüssel Hörverstehen

Aufgabe 1

- 31 45 Euro
- 32 bei Museen o. Ä.
- 33 alle 2 Monate / jeden 2. Monat o. Ä.
- 34 (professionelle / arbeitslose) Schauspieler o. Ä.
- 35 Literaturforum o. Ä.
- 36 jeden (an Kunst) Interessierten o. Ä.
- 37 Moskau
- 38 (zusätzlich) Konzert- und Theaterbesuche o. Ä.
- 39 Kartentausch / Vermittlung: wer sucht eine Karte, wer will seine Karte nicht mehr o. Ä.
- 40 von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr o. Ä.

Hinweis für die Prüferin/den Prüfer:
Bei der Korrektur der Aufgaben
werden Punkte nur für Lösungen ohne
inhaltlich entstellende Grammatik- oder
Orthografiefehler vergeben. Gewertet
wird nur die erste Antwort.

Aufgabe 2

- | | |
|--|--|
| 41 ☐ a ☐ b ☒ c | 46 ☒ a ☐ b ☐ c |
| 42 ☒ a ☐ b ☐ c | 47 ☐ a ☒ b ☐ c |
| 43 ☐ a ☒ b ☐ c | 48 ☒ a ☐ b ☐ c |
| 44 ☒ a ☐ b ☐ c | 49 ☒ a ☐ b ☐ c |
| 45 ☐ a ☐ b ☒ c | 50 ☐ a ☒ b ☐ c |

Bewertungs- kriterien	5 Punkte	4 - 3 Punkte	2 - 1 Punkt	0 Punkte
I Inhaltliche Vollständigkeit	alle Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	vier bzw. drei Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	zwei bzw. ein Inhaltspunkt schlüssig und angemessen dargestellt bzw. alle Inhaltspunkte nur ansatzweise behandelt	weniger als fünf Inhaltspunkte ansatzweise behandelt
II Textaufbau	Text klar und übersichtlich, Inhaltspunkte bzw. Sätze sind gut miteinander verknüpft	Textgliederung angemessen, Inhaltspunkte bzw. Sätze sind mehrheitlich sinnvoll miteinander verknüpft	Inhaltspunkte bzw. Sätze folgen an mehreren Stellen unverknüpft aufeinander oder weisen logische Brüche auf.	unübersichtlicher Text, kaum Verknüpfung der Inhaltspunkte bzw. Sätze
III Ausdruck	abwechslungsreicher, durchgehend angemessener Wortschatz	mehrheitlich angemessener Wortschatz	Wortschatz an vielen Stellen nicht angemessen	Wortschatz in ganzen Passagen nicht angemessen
IV Korrektheit in Morphologie, Syntax, Orthografie und Interpunktion	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	mehrere Regelverstöße, die aber das Verständnis kaum beeinträchtigen	häufige Regelverstöße, die den Leseprozess behindern	Die große Zahl der Regelverstöße stört das Verständnis des gesamten Textes erheblich.

Wenn in Aufgabe 1 bei einem Kriterium mit 0 Punkten bewertet wird, gilt der Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck insgesamt als „nicht bestanden“. Die Bewertung erfolgt in ganzen Punkten.

Lösungsschlüssel

Schriftlicher Ausdruck - Aufgabe 2

Aufgabe 2

- | | |
|-----------|--|
| 51 | erfahren / gehört o. Ä. |
| 52 | stattfinden o. Ä. |
| 53 | nehmen |
| 54 | vereinen / versammeln / scharen o. Ä. |
| 55 | an |
| 56 | der Tisch / die Tafel o. Ä. |
| 57 | im Sitzen / sitzend o. Ä. |
| 58 | verbringen o. Ä. |
| 59 | reservieren / buchen / bestellen o. Ä. |
| 60 | Ankunftszeit o. Ä. |

Hinweis für die Prüferin/den Prüfer:
Bei der Korrektur der Aufgaben
werden Punkte nur für Lösungen
ohne Grammatikfehler und ohne
inhaltlich entstellende Orthografiefehler
vergeben. Es werden nur ganze Punkte
vergeben. Gewertet wird nur die erste
Antwort.

Einführendes Gespräch (Zeit: 1 - 2 Minuten)

Vorschläge für Fragen:

Variante A:

Kandidat/-in und Prüfer/-in kennen sich noch nicht

- Mein Name ist ...
Das ist mein Kollege/meine Kollegin, Herr/Frau ...
Und wie ist Ihr Name bitte?
- Aus welchem Land Kommen Sie? / Woher genau?
- Was machen Sie dort beruflich?
- Welchen Beruf möchten Sie einmal ausüben?
Warum?
- Wie nützlich ist Deutsch dabei?
- Was studieren Sie / möchten Sie studieren?
- Wo bzw. wie bzw. wie lange haben Sie
Deutsch gelernt?

Variante B:

Kandidat/-in und Prüfer/-in kennen sich

- Wie lange haben Sie jetzt eigentlich Deutsch
gelernt?
- Und wozu brauchen Sie Deutsch genau?
- Wollen Sie noch weiter Deutsch lernen?
(Ja: Wie lange? / Nein: Warum nicht?)
- Was gefällt Ihnen an der deutschen Sprache?
- Finden Sie es einfach oder schwierig,
Fremdsprachen zu lernen?
- Haben Sie einen besonderen Grund, warum Sie
diese Prüfung machen?
- Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Aufgabe 1: Über ein Thema sprechen

(Zeit: 5 - 7 Minuten)

Hinweis

Bei dieser Aufgabe geht es nicht um eine Bildbeschreibung im engeren Sinne. Die Fotos sollen vielmehr als Stimulus für eine zusammenhängende Äußerung zu einem Thema dienen.

Vorschläge zur Vorgehensweise

Der/Die Prüfende legt dem Teilnehmer/der Teilnehmerin zur Vorbereitung drei Blätter mit je zwei Fotos zur Auswahl vor. Der/Die Teilnehmende wählt ein Blatt aus.

a) Eröffnung des Gesprächs

Sagen Sie doch bitte zuerst einmal,

- ☐ welche Personen und Orte hier dargestellt sind.
- ☐ Was machen die Leute?
- ☐ Um was für Situationen handelt es sich?

b) Identifizierung des Themas

Versuchen Sie doch jetzt einmal, die beiden Bilder zu vergleichen.

- ☐ Mit welchem Thema beschäftigen sich die Bilder?
- ☐ Sehen Sie ein gemeinsames Thema in den beiden Bildern?

c) Rückbezug auf die Verhältnisse im Heimatland

- ☐ Könnten diese Fotos auch in Ihrem Land aufgenommen worden sein?
- ☐ Was wäre anders?

d) Persönlicher Eindruck

- ☐ Welches Bild gefällt Ihnen besser/spricht Sie mehr an? Warum?
- ☐ Wie wirkt das eine Bild auf Sie, wie das andere?
- ☐ Was spricht Sie besonders an?

Aufgabe 2: Ein Problem diskutieren

(Zeit: 5 - 7 Minuten)

Hinweis

Bei dieser Aufgabe geht es darum, dass Kandidat/-in und Prüfer/-in im Gespräch etwas aushandeln. Dabei kommt es nicht darauf an, die „richtige“ Interpretation der Bilder zu finden, auch subjektive Auslegungen sind zugelassen. Der/Die Prüfende sollte dem Kandidaten/der Kandidatin genügend Raum für Vorschläge, Erwiderungen etc. geben.

Vorschläge zur Vorgehensweise

Der/Die Prüfende legt dem Teilnehmer/der Teilnehmerin zur Vorbereitung drei Aufgabenblätter zur Auswahl vor. Der/Die Teilnehmende wählt ein Blatt aus.

a) Darstellung der Situation:

Der/Die Prüfende stellt einführend die Situation kurz dar. Die Informationen, die der Text auf dem Aufgabenblatt enthält, sollen frei wiedergegeben werden.

b) Erwarteter Gesprächsverlauf:

Im Gespräch sollte der Kandidat/die Kandidatin dazu veranlasst werden,

- die Angebote zu sichten und einige davon zu versprachlichen
- Vorschläge für die Auswahl zu machen und zu begründen
- auf Gegenvorschläge des Gesprächspartners zu reagieren
- gemeinsam mit dem Gesprächspartner die Alternativen abzuwägen
- eine Lösung vorzuschlagen und zu begründen

Zentrale Mittelstufenprüfung

ZMP - MA
PRÜFERBLÄTTER

Mündliche Kommunikation - Aufgabe 1 und 2



Modellsatz 6/2002 I

Bewertungs- kriterien

6 - 5 Punkte

4 - 3 Punkte

2 - 1 Punkt

0 Punkte

I Erfüllung der Aufgaben- stellung

Der Beitrag ist ausführlich, der Kandidat erfüllt den Gesprächsauftrag voll und trägt durchgehend aktiv zum Gesprächsverlauf bei.

Der Beitrag ist noch von angemessener Länge, der Kandidat erfüllt den Gesprächsauftrag noch effektiv und trägt über weite Strecken aktiv zum Gesprächsverlauf bei.

Der Beitrag ist kurz, der Kandidat erfüllt den Gesprächsauftrag ansatzweise, er beteiligt sich ausschließlich reaktiv am Gespräch.

Der Beitrag ist zu kurz, Aussagen bleiben unklar; der Kandidat hat Schwierigkeiten, sich überhaupt am Gespräch zu beteiligen.

II Kohärenz und Flüssigkeit

zusammenhängende Äußerung, das Sprechtempo wirkt natürlich

nicht durchgängig zusammenhängende Äußerung, das Sprechtempo ist weitgehend (noch) angemessen

sprachlich bedingte stockende Sprechweise beeinträchtigt die Verständigung gelegentlich

sprachlich bedingte abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben

III Ausdruck

fast durchweg fehlerfreie, angemessene Ausdrucksweise

über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch einige Fehlgriffe

situationsunspezifische Ausdrucksweise und größere Zahl von Fehlgriffen

einfachste Ausdrucksweise und häufige schwere Fehlgriffe, die das Verständnis verhindern

IV Korrektheit in Morphologie und Syntax

nur sehr vereinzelte Regelverstöße

mehrere Regelverstöße, die aber das Verständnis noch nicht beeinträchtigen

häufige Regelverstöße, die das Verständnis beeinträchtigen

Die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis.

V Aussprache und Intonation

schwach wahrnehmbarer Fremdsprachlicher Akzent

deutlich wahrnehmbare Abweichungen bei einzelnen Lauten bzw. Betonung einzelner Wörter, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen

Wegen Aussprachsschwierigkeiten bei bestimmten Lauten ist beim Gesprächspartner erhöhte Konzentration erforderlich.

Wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis erheblich erschwert.

Die Bewertung erfolgt in ganzen Punkten